Kammermusik von Gabriela Moyseowicz

Dienstag
25. November 2008
19.30 Uhr

Wien
Bösendorfer-Saal

Gabriela Moyseowicz
stellt eigene Kammermusik vor

Ausführende

Gabriela Moyseowicz
Klavier

Weronika Ambrosio
Violine

Matthias Wilde
Violoncello

Dienstag, 25. November 2008, 19.30 Uhr
Bösendorfer-Saal, Graf Starhemberggasse 14, A 1040 Wien

Programm

Klaviersonate Nr. 7 (1978)
Version II (2006)

Chaconne für Violoncello-Solo
(2004)

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 2
(1985/86)

Pause

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2
(1987)

Musique en trois styles
(1969) Trio
* Contemplation
* Arythmie de la vie
* Joie musicale

Gabriela Moyseowicz
Klavier

Als Gabriela Moyseowicz - geboren in Lwow/Lemberg - die Uraufführung ihrer ersten größeren Komposition, einem Konzert für zwei Klaviere, an der Musikhochschule in Krakow erlebte, war sie gerade 13 Jahre alt.

Nach dem Besuch eines Lyzeums für Musik mit dem Schwerpunkt Klavierspiel studierte sie an den Musikhochschulen in Krakow und Katowice und schloss ihre Studien in den Fächern Theorie, Dirigieren und Komposition mit dem Magister-Diplom ab.

In der Zeit von 1967 bis 1974 erhielt sie mehrere staatliche Aufträge, trat seit 1960 in Konzerten als Solistin auf und konnte auch eigene Werke präsentieren.

Die kulturpolitisch hoffnungslose Situation zwang Gabriela Moyseowicz 1974, Polen zu verlassen, da sie nach dem Tod ihrer Mutter auch keine finanzielle und moralische Unterstützung mehr hatte.

Seitdem lebt sie in Berlin. Ihre musikalisch-fachliche Qualifikation ermöglichte den Aufbau einer bescheidenen, soliden Existenz.

Das kompositorische Schaffen von Gabriela Moyseowicz ist umfangreich und vielfältig. Es umfasst Werke für Orchester, Chor, Kammermusik-Ensembles, Klavier und Soloinstrumente. Uraufführungen finden sowohl im Rundfunk als auch in öffentlichen Konzerten statt.

Es wurden zwei CDs produziert: Westend Classics, Berlin 2003 (Schattensymphony für großes Orchester, Stabat Mater für Soli, Chor und Orchester, Sonata Polska für Violine und Klavier, 1. Sonate für Violoncello und Klavier, Concatenatio für Klavier) und aulos MusiKado (AUL 66149), Berlin 2006, auf der Gabriela Moyseowicz eigene Klavierwerke eingespielt hat. Sie liegen im Foyer aus.

Die Kompositionen von Gabriela Moyseowicz sind konsequent atonal gehalten und nicht mit einem speziellen Stil zu vergleichen. Die klassische Gestaltung der Musik wird gewahrt, aber individuell umgeformt. Dem Publikum mögen bildliche Vorstellungen entstehen, die auch durch die persönliche Lage der Komponistin verursacht wurden. Es mag für den Hörer eine aufwühlende Musik sein, die dennoch ihre besänftigenden Stellen hat. Melodien im herkömmlichen Sinne sind nicht vorhanden, als charakteristisches Stilmittel wird eher eine glockenartige Zusammensetzung von Tönen erkennbar.

Die Kompositionen

Die Klaviersonate Nr. 7 entstand im Jahre 1978 und wurde im gleichen Jahr in Berlin uraufgeführt. Sechs Jahre später wurde das Werk im WDR aufgenommen und gesendet. Die einsätzige Komposition basiert auf der klassischen Form, weicht aber im Bau und Ausdruck vom traditionellen Stil ab. Entsprechend den Möglichkeiten der heutigen Klangpalette eines Flügels werden alle „Register" gewählt.

2006 entstand somit eine neue Version dieser Sonate und wird heute erstaufgeführt.

Die Sonate Nr. 2 für Violine und Klavier entstand bereits 1987.

Die Komposition behandelt beide Instrumente gleichermaßen virtuos und beinhaltet eine lange, ausgeschriebene Kadenz für die Violine. Dramatik und starke Emotionen sind nicht zu überhören. Eine spezielle Herausforderung stellen die häufigen Quart- und Quintensprünge in der Violinstimme dar.

Die Chaconne für Violincello entstand 2004. Sie hat mit der ursprünglichen Form der Chaconne nichts mehr gemein. Die metrische Disziplin wurde nur zum Teil erhalten, beinhaltet aber dennoch die Verbindung zur barocken Musik.

Die Cello-Sonate entstand 1985/86 und wurde mit großem Erfolg 1992 in Berlin uraufgeführt. 1993 wurde sie vom Musikverlag Ries & Erler herausgegeben.

Sie ist wie die Klaviersonate Nr. 7 ebenfalls nur einsätzig, enthält aber die klassische Durchführung mit zwei Rezitativen (Kadenzen), d.h. sowohl das Cello als auch das Klavier bekommen jeweils einen Solopart zugewiesen. Das Werk verlangt den beiden Solisten große Virtuosität ab.

Musique en trois styles wurde 1969 in drei Sätzen komponiert.

Der erste Satz (Duo Violine und Cello) enthält Anklänge an den Renaissance-Stil, während der zweite Satz als Kontrast zur alten Musik die Ausdrucksweise der neuen Musik des 20. Jahrhunderts darstellen soll.

Eine vierstimmige Fuge ist abschließend (3. Satz) als eine Rückschau auf die Barockmusik gedacht.

Weronika Ambrosio
Violine

Die Geigerin wurde in Krakow geboren und studierte Musik an den Hochschulen in Krakow bei Professor Teresa Glabowna und in Mannheim bei Prof. Wanda Wilkomirska. Meisterkurse besuchte sie bei verschiedenen Professoren in Polen, Deutschland und den USA, u.a. bei Miroslaw Rusin, Grigorij Zhislin, Denes Zsigmondy, Gabor Takacs. Sie war Stipendiatin bei der "Holzhausener Musiktage Stiftung", der "European Mozart Academy" und der "Lions-Club-Stiftung".

Nach einem Zeitvertrag beim Philharmonischen Orchester der Stadt Heidelberg, ihrer Mitgliedschaft im "Bangor Symphony Orchestra", (Maine, USA) und im Streichquartett "Le Stagioni String Quartet" (University of Maine), im Loh-Orchester Sondershausen und der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, spielt sie heute als festes Mitglied in der Anhaltischen Philharmonie Dessau.

Weronika Ambrosio konzertiert in Solo- und Kammermusikkonzerten in den USA, in Deutschland und Polen. Der Musik von Gabriela Moyseowicz ist sie sehr zugewandt, obwohl sie große Virtuosität verlangt.

Matthias Wilde
Violoncello

Im Alter von sechs Jahren erhielt Matthias Wilde den ersten Unterricht im Fach Violoncello bei Herrn Stefan Schönknecht, den er später an der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach" bei Frau Gerda Scharf fortsetzte. In dieser Zeit erhielt er mehrfach Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert".

Als Solist konnte er früh Werke wie Beethovens Tripelkonzert, sowie sämtliche Solowerke von Tschaikowsky mit verschiedenen Orchestern an Konzertstätten wie dem Gewandhaus zu Leipzig aufführen.

Von 2000 bis 2006 war er Schüler bei Herrn Matthias Moosdorf, zunächst an der Nachwuchsförderklasse der Hochschule für Musik und Theater Leipzig „Felix Mendelssohn Bartholdy", später als Student. Im März 2006 wurde er Finalist und zweitplatziert beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn. Im gleichen Jahr setzte er sein Studium bei Professor Michael Sanderling in Frankfurt am Main fort und erhielt für die Spielzeit 2006/07 einen Vertrag als Substitut am Gewandhausorchester Leipzig. Ab der Spielzeit 2007/08 ist er als Solocellist an der Anhaltischen Philharmonie Dessau tätig.

Nach dem Abschluss des Diploms an der HfMDK Frankfurt im Februar 2008 wurde er in die Solistenklasse bei Professor Sanderling aufgenommen. Ein gewichtiger Teil seiner musikalischen Studien ist der Kammermusik gewidmet. So ist er seit 2004 Solocellist der Kammerphilharmonie Leipzig und Mitglied des Philharmonia-Quartetts - Aufgaben, die ihn zu Konzertverpflichtungen nach ganz Deutschland, ins europäische Ausland und nach Asien führten.

Mit dem Phemios-Klaviertrio nahm er an verschiedenen Kammermusikwettbewerben teil und erhielt mehrfach Preise. Matthias Wilde ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes.